

NEU UND NACHHALTIG

stratum-News | Ausgabe 10/2020

Je besser es uns materiell geht und je sicherer unsere Lebensverhältnisse sind, desto ängstlicher werden wir und desto empfänglicher und anfälliger für Panik. Der Soziologe Martin Schröder hat letztes Jahr ein Buch darüber geschrieben („Warum es uns noch nie so gut ging und wir trotzdem ständig von Krisen reden“). Schröder hat über 50 verschiedene Indikatoren wie Kriegsopfer, weltweite Armut oder die Ungleichbehandlung der Geschlechter untersucht. „Und bei 90 Prozent der Indikatoren sind die Dinge besser geworden“, stellt er fest.

Warum fühlen wir uns dennoch ständig bedroht - von Klimawandel, Corona, Artensterben, Flüchtlingsströmen usw.? Schröder vermutet, dass es an den veränderten Maßstäben liegt. Wir seien sensibler geworden: „An einem durchschnittlichen Tag während des Zweiten Weltkrieges sind 30.000 Menschen gestorben. Heute sind wir geschockt, wenn bei einem Terroranschlag in Berlin 14 Menschen sterben.“ Dass die Welt sehr viel besser geworden ist, nähmen wir nicht wahr, weil unsere gewachsenen Ansprüche an eine friedliche Welt die Relationen verschieben.

Es scheint so, als ob Zukunftsangst und Katastrophenerwartung eine menschliche Konstante sind, die von der Empirie nicht beeinflusst wird. Die Angst vor der Versündigung gegenüber der Welt und die Vorstellung des Weltuntergangs begleiten gerade die aufgeklärtesten und gebildetsten Milieus. Wie anders ließe es sich denn erklären, dass z.B. der 19-jährige Jakob Blasel, eines der Gesichter von Fridays for Future, seine Ankündigung, für die nächste Legislaturperiode zum Bundestag kandidieren zu wollen, damit begründet, dies sei „unsere letzte Chance“, das Ende der Welt, in der wir uns wohlfühlen, abzuwenden.

Als Pendant zu diesem Angst- und Paniksyndrom heute beobachten wir die Absage an pragmatisches Denken und Handeln im Kontext der eigenen Möglichkeiten. Anstatt hier Verantwortung zu übernehmen, wird ein „Systemwechsel“ beschworen, der all das Übel unserer Gegenwart ausmerzen und paradiesische Zustände herbeiführen soll. Faktisch macht das handlungsunfähig und potenziert nur die Angst, zu deren Bewältigung uns dann nur symbolische Aktionen (Demos) oder Verschwörungstheorien bleiben. „I want you to panic“ ist so gesehen nur die Bestätigung der fatalen Irrationalität unseres Angstapparats.

SCHULVERWALTUNG FOLGT SCHÜLERVORSCHLAG

Erfolg für die Schülerfirma energyECO: Die Berliner Schulverwaltung folgt jetzt dem Vorschlag, zur Sicherung der Corona-Hygiene in den Klassenräumen CO₂-Messgeräte aufzustellen. Den Vorschlag hatten die Schüler bereits zum Ende der Schulferien an die Schulsenatorin Sandra Scheeres gerichtet. Angeschafft werden sollen Messgeräte, die nicht viel größer als ein Wecker sind. energyECO plädiert eher für größere Messanzeigen, damit nicht nur der Lehrer, sondern auch die Schüler im Klassenzimmer den CO₂-Wert und die Wirksamkeit der Lüftungsaktionen jederzeit überprüfen können. Kostenmäßig sei zwischen den verschiedenen Gerätetypen kein Unterschied, erklärten die Schüler. Außerdem stellen sie fest, dass das Aufstellen der Geräte am besten durch eine begleitende Infokampagne unterstützt wird, für die energyECO bereits ein Poster entwickelt hat: „Wenn uns die Senatorin das Posterkonzept abkaufen möchte, sind wir gerne dazu bereit“, sagt energyECO-Vorstandsmitglied Levi Perner. Der Elftklässler verweist darauf, dass das Poster im Webshop der Schülerfirma bereits bestellt werden kann:

<https://www.energyeco.de/shop/>

„Wir erfahren etwas über die 0,1 Prozent der Welt, wo gerade etwas katastrophal schief läuft. Aber über die restlichen 99,9 Prozent Normalität erfahren wir nichts.“

Prof. Dr. Martin Schröder

über die Wirkung der Medien auf unsere Daseinsängste

GLOBALISIERUNG WAR SCHON IMMER

Dass es gerade auf uns heutige Menschen ankommt, ist eine verbreitete Idee in der Nachhaltigkeitsdebatte. In der Zeitspanne unseres eigenen Lebens wollen wir die Weichen für eine „zukunftsichere“ Welt stellen und bangen um die Lebenschancen der ungeborenen Generationen. Ist es nicht auch so, dass erst heutzutage die Welt ganz ungemein verändert wird und die Globalisierung uns zwingt, das Schicksal des ganzen Planeten ins Auge zu fassen? Der Ethnologe und Kulturanthropologe **Rüdiger Vossen** rückt dieses Bild jetzt etwas zurecht. In seinem Buch, das er [am 3.11. bei stratum](#) vorstellt, zeichnet er die große Linie der Globalisierung nach, die als „Globalisierung zu Fuß“ bereits mit der Stammesgeschichte des Menschen beginnt, über die „Weltreiche“ der Antike hin zur ersten „heißen Phase“ im 15. Jahrhundert reicht, als die Verbreitung des Buchdrucks und die Zeit der globalen Entdeckungen begann. Die Entwicklung, in der wir uns heute befinden, setzte diese Globalisierungstendenz durch Imperialismus, Digitalisierung, Massenkonsum und Massenmobilität nur weiter fort.

SIND WIR UNSEREN EMOTIONEN AUSGELIEFERT?

Dass wir uns heute für Klimawandel, Flüchtlingspolitik und Artensterben persönlich verantwortlich fühlen, erscheint vielen als ein zivilisatorischer Fortschritt und sogar Lösungsansatz. Jeder müsse in seinem eigenen Handlungsfeld als Konsument täglich Entscheidungen für eine bessere Welt treffen, wird uns eingeredet. Der Psychiater Michael Huppertz findet das problematisch: „Wir individualisieren Probleme. Eine Herausforderung, die uns alle betrifft, wird auf den Einzelnen bezogen.“ Und dann ärgern wir uns und entwickeln jede Menge negativer Gefühle, von denen wir glauben, sie würden durch die Zustände der Welt hervorgerufen, durch das Schwinden der Regenwälder, die doofen Politiker, die die falschen Gesetze machen, und den Kapitalismus, der die Erde und die Menschen ausbeutet.

Tatsächlich sind aber wir es, die unsere Gefühle beeinflussen und ihnen eine negative Bedeutung geben. Huppertz plädiert dafür, unsere Angst oder unseren Ärger anders zu konnotieren: „Die Endzeitszenarien spielen sich erst in Hunderten von Jahren ab – und um es mal ganz klar zu sagen: Das werden Sie nicht mehr miterleben. Um sich selbst müssen Sie sich also wenig Sorgen machen, vor allem nicht, wenn Sie in Deutschland leben. **Wenn wir hierzulande panisch werden, ist das nicht handlungsfördernd und zeugt von einer eher egozentrischen Sicht.** Schließlich wird der Klimawandel andere, vor allem ärmere Länder, Großstädte, heiße und trockene Gebiete früher und stärker treffen. Er tut es jetzt schon. Statt Panik wären Mitgefühl, Solidarität und Hilfsbereitschaft angemessener. Das sind Gefühle, die Sie aufbauen und nicht herunterziehen.“ Die kognitive Beeinflussung seiner Gefühle kann man übrigens lernen:

- ☐ **Einführung in die Integrative Kognitive Verhaltenstherapie (IKVT)** | 08./09. Mai 2021 | stratum lounge | [Anmeldung](#) für Coaches und Therapeuten ab sofort möglich

DIE NÄCHSTEN EVENTS BEI STRATUM

Nutzen Sie die Gelegenheit, mit Autorinnen und Autoren über ihre neuesten Bücher rund um das Thema Nachhaltigkeit direkt ins Gespräch zu kommen! Das sind die Termine bis Jahresende:

- ☐ [Große Transformation & kleine Schritte - Nutzen wir die windows of opportunity?](#) | Kora Kristof leitet die Grundsatzabteilung des Umweltbundesamtes | 6.10., 19:00 Uhr
- ☐ [Nicht besser, sondern anders – Was man von berühmten Menschen lernen kann](#) | Der „Kapitalist“ Rainer Zitelmann bringt mal einen anderen Akzent in die stratum lounge | 15.10., 19:00 Uhr
- ☐ [Das Ende der Scheinriesen – Wie die Welt wieder kleiner und resilienter wird](#) | Ute Scheub und Christian Küttner verbreiten „strategischen Optimismus“ | 21.10., 19:00 Uhr
- ☐ [Das Ende der Neuzeit – Nachhaltigkeit braucht keinen Fortschritt](#) | Roland Fischer beschäftigt sich mit der versiegenden Fortschrittsgläubigkeit | 11.11., 19:00 Uhr
- ☐ [Es gibt ein Genug – Warum Reichtum nicht die Welt zerstören muss](#) | Die Menschheitsgeschichte kannte schon einmal eine Phase des nachhaltigen Lebensstils, berichtet uns Dieter Kramer | 18.11., 19:00 Uhr
- ☐ [Warum Artenvielfalt entscheidend ist – die neue Perspektive auf Klimawandel und Bevölkerungswachstum](#) | Frauke Fischer und Hilke Oberhansberg schlagen ein neues Geschäftsmodell für die Nutzung ökologischer Ressourcen vor | 25.11., 19:00 Uhr.

Der Eintritt zu den Autorenabenden ist kostenlos, Voranmeldung jedoch erforderlich.